

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 250 000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 20000 M., im Reflektorteil 1 Millim. Raum 90 Millim. 50000 M. Auskunfterteilung 5000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 70

Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 1. September 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Im Ruhrgebiet wird die Situation von Tag zu Tag kritischer, die Franzosen vermehren unausgesetzt das Besatzungsheer und man spricht von einer weiteren Ausdehnung der Besatzungszone. Letztere soll auf das Siegerland und Sauerland bis Münster sich erstrecken. Morde und Plünderungen werden täglich gemeldet. In Blantzen wurde ein zehnjähriges Mädchen, das vom Erholungs-aufenthalt in Holstein zurückkam, von einem Posten erschossen, in Vaccorix wurde ein fünfjähriges Mädchen totgeritten, in Herne ist der Steuerassistent Wielgener erschossen worden. Ein französischer Offizier verübte an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Geduld der schwergeprüften Bewohner im besetzten Gebiet wird auf eine harte Probe gestellt.

Der **Gedankenaustausch** zwischen den Alliierten über das deutsche Problem wird mittels sog. Noten weitergeführt, die Angelegenheit kommt aber nicht vom Fleck. Jetzt ist wieder eine belgische Note in London überreicht worden. Da aber auch die belgische Regierung in dieser Note von einer Aufgabe der Besatzungszone nichts erwähnt, kann Deutschland keine Hoffnung auf eine Besserung der Lage hegen.

Ein **Zukunftsbild**. Nach englischen Pressemeldungen sagte Reichskanzler Stresemann während einer Unterhaltung: „Wenn meine Regierung fällt, ohne etwas erreicht zu haben, werde ich wahrscheinlich der letzte bürgerliche Reichskanzler von Deutschland gewesen sein. Darn wird nicht nur Deutschland, sondern auch ein großer Teil von Europa dem Bolschewismus unterliegen. Wenn wir das deutsche Volk ernähren können, wird vielleicht noch alles gut werden. Das deutsche Volk ist sehr geduldig, aber wenn es keine Nahrung hat, wird es etwas unternehmen.“ Zum Schluß bezeichnete Stresemann eine gemeinsame Vereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich und England als einzigen Weg zu einer Rettung.

Griechenland. Der griechischen Regierung haben nationalistische Fanatiker ernste Sorgen bereitet. Im Auftrage der Entente ist eine internationale Kommission damit beschäftigt, die in der Konferenz von Lausanne beschlossene Grenzlinie für den wieder einmal geschaffenen Staat Albanien festzulegen. Fast alle Mitglieder dieser Kommission sind Italiener und diese sind am Dienstag auf griechischem Gebiet, auf der Straße Janina-Santi Quaranta von Griechen ermordet worden. Getötet sind ein Oberst und 3 Offiziere. Die Mörder haben durch einen Baumstamm dem Auto der Kommission die Straße gesperrt und dann sämtliche Insassen des Wagens niedergeschossen. Sogleich nach Bekanntwerden des Vorfalles hat die italienische Regierung scharfe Sühneforderungen der griechischen Regierung übermittelt, die italienische Flotte ist kriegsbereit mit versiegelten Ordres in See gegangen, um evtl. Genugtuung zu erwingen. Es steht fast aus, als ob der Zwischenfall ernste Störungen der Ruhe auf dem Balkan verursachen würde. Allerdings wird auch bei den Italienern nicht alles so heiß gegessen, wie ge-
kocht wird.

Bulgarien. Die politischen Umwälzungen in Bulgarien haben den Terror wieder zu höchster Blüte gebracht,

ja man schreckt vor gemeinen Morden nicht zurück. So wurde am Sonntag der frühere bulgarische Gesandte in der Tschechoslowakei, Dastaloff, von einem 26jährigen Bulgaren durch Revolverschläge getötet. Der Attentäter konnte sogleich festgenommen werden.

Spanien. Die Rifstabylen in Spanisch-Marokko haben wieder einmal das Joch der Fremdherrschaft satt und lehnen nach Freiheit. Die spanische Regierung hat ein starkes Truppenaufgebot zur Niederwerfung des Aufstandes entsandt und es ist den Truppen auch gelungen, nach einigen Angriffen wieder Ruhe zu schaffen. Die Spanier hatten in den Kämpfen einen Verlust von etwa 1000 Mann. Lange wird die Ruhe wohl nicht dauern, denn die Kabylen werden von französischen Agitatoren fortgesetzt aufgehetzt und auch mit Waffen unterstützt.

Aus der Umgegend.

Nebra 1. Sept.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 27. August. Vor Eintritt in die Tagesordnung knüpfte sich eine nochmalige rege Aussprache an den Verkauf von städtischen Bauplänen seitens des Magistrats. 1) Die Friedensmiete für die Wohnung des ehemaligen Bürgermeisters Müller wurde auf 300 Mark festgesetzt. 2) Die Vergütung des Bademeisters Hortbeck soll vom 1. Aug. ab täglich 12000 M. betragen. Die Badanstalt wird am 31. August geschlossen. 3) Für das tägliche Aufschieben der Turmuhr wurde dem Uhrmacher Herrn. Schwieler eine monatliche Vergütung von 100000 M. gewährt, auch werden ihm die haren Auslagen für das Schmieröl ersetzt. 4) Mit dem Vorschlage des Magistrats, die Grummetnutzung der städt. Wiesen am 3. Sept. d. J. zu verlaufen, erklärte sich die Versammlung einstimmig einverstanden. 5) Es wurde beschlossen, den kommiss. Bürgermeister Herrn Regierungskreferendar Statmann nach Gruppe VIII der R.V.D. zu besolden. 6) Der Schornstein des Wasserwerks (mit Ausnahme des Bligableiters und des Drahtes sowohl als auch des Sockels) soll auf Abbruch öffentlich meißbietend versteigert werden. 7) Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Verkauf des Pflaumen- und Hartobstanbanges in den städt. Plantagen, der Erlös beträgt 353 315 000 M. — In einer sich anschließenden längeren Besprechung, in der Beschlüsse nicht gefaßt wurden, handelte es sich um den Wassermangel in der letzten Zeit, die Aushebung der Wiesengräben, die Säuberung des Grabens in der Neuen Reihe, die Uebelstände auf unseren Friedhöfen und die Erhebung des Brückengeldes.

— **Das Finanzamt** veröffentlicht in der heutigen Nummer den vom 1.—7. September zur Berechnung kommenden Unrechnungsturs für Zahlungen, die bekanntlich für Landabgaben in Goldmark festgesetzt sind.

— **Die Orts- und a. d. Landkrankenkasse** des Kreisess Quersfurt erlassen in der heutigen Nummer eine für jeden Arbeitgeber wichtige Bekanntmachung, deren aufmerksames Studium nicht übersehen werden darf. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Arbeitgeber und auch der Versicherten liegt, den Rassen über die gezahlten Löhne wöchentlich Angaben zu machen, da sonst die Rassenverwaltung selbst die Einschätzung vornimmt.

— **Für Rentenempfänger.** Neben der Grundrente wird vom 1. Sept. ab an Empfänger einer Invaliden-, Alters-, Witwen- oder Wöwrentenrente statt der bisherigen Teuerungszulage von 750 und 10 000 M. eine monatliche Teuerungszulage von 40 000 M., an Empfänger einer Waisenrente für jedes Kind statt der Teuerungszulage von 375 und 5000 M. eine solche von 20 000 M. gewährt. Die Grundrenten betragen nach Aufrundung fast durchweg 100 M., sodas an Invaliden- usw.-Rentenempfänger 40 100 M., an Waisenrentenempfänger neben den 100 M. Grundrente für jedes Kind 20 000 M. (z. B. 20 100, 40 100 usw.) zahlbar sind. Empfänger, die sich über den zur Auszahlung kommenden Betrag nicht klac sind, wollen den Betrag im Quittungsformular für Sept. unausgefüllt lassen. — Bei vielen kleinen Postämtern werden die Renten von jetzt ab am 29. bezw. am 1. jedes Monats von 8 bis 11 Uhr vorm. an einem zweiten Schalter ausbezahlt. Es liegt im Interesse der Renteneempfänger, an diesen Tagen und während dieser Stunden ihre Beträge abzuheben, da sie zu einer anderen Zeit nur dann berücksichtigt werden können, wenn das übrige Publikum abgefertigt ist. Militärrenten werden nach dem 8. jedes Monats an den Postschaltern nicht mehr ausbezahlt, sondern zugestellt gegen eine Gebühr, die jetzt 8000 M. beträgt. Der Weg nach dem Postamt und das Warten an den Schaltern bleibt den Empfängern aber erspart, wenn sie rechtzeitig beantragen, daß ihnen die Beträge zugestellt oder auf ihr Bankkonto überwiesen werden sollen. Beides geschieht dann gebührenfrei.

— **Die neuen Schlüsselzahlen der Reichsbahn.** Mit Rücksicht auf die mit der Geldentwertung zusammenhängende zahlenmäßige Steigerung aller Ausgaben hat der Reichsverkehrsminister unter Zustimmung des Reichskabinetts vom 1. September ab die Schlüsselzahl im Personenverkehr von 150 000 auf 600 000, im Güterverkehr von 1,2 auf 1,8 Millionen hinaufgesetzt. Gleichzeitig werden Ausnahmetarife für Obst und Gemüse eingeführt werden. Die Kartoffeln werden heute schon zu einem Fünftel des Normaltarifs, also weit unter den Selbstkosten befördert. Danach sind also die neuen Sätze erfreulicherweise etwas hinter den zuerst genannten Zahlen zurückgeblieben. Der Fahrpreis errechnet sich künftig also durch Vervielfachung der Grundzahl der Kilometerzahl einer Strecke und der Inbezugiffer.

— **Rhein- und Ruhrabgabe von Kraftfahrzeugen.** Die Besitzer von Personenkraftfahrzeugen (Krafttrab und Personenkraftwagen) unterliegen einer einmaligen Abgabe für Rhein und Ruhr. Die Abgabe beträgt das 50fache des am 1. September 1923 geltenden Steuersatzes. Hiernach würden beispielsweise für ein Krafttrab mit 2,5 P. S. 90 Millionen und für einen Personenkraftwagen mit 19 P. S. 2760 Millionen zu entrichten sein. Die Abgabe ist bis spätestens 5. September 1923 beim zuständigen Finanzamt, und zwar unaufgefordert, einzuzahlen. Bei Zahlung ist die Kraftfahrzeugsteuerkarte vorzulegen, auf der die Entrichtung der Abgabe vermerkt wird. Steuerkarten, auf denen dieser Vermerk fehlt, verlieren mit Ablauf des 5. September ihre Wirksamkeit; die Steuer gilt als nicht gezahlt und ist nochmals zu entrichten. Die Verkürzung der Abgabe unterliegt erheblichen Strafen.

— **Beschlagnahme von Postpaketen nach den besetzten Gebieten.** In letzter Zeit sind mehrfach Pakete aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten von den Besatzungsmächten beschlagnahmt worden, weil die Sendungen Waren enthielten, für die die Besatzungsmächte Zoll verlangen und deren Beförderung die Post daher nicht übernimmt. Durch falsche Inhaltsangabe wurden die Postanfaften über den wirklichen Inhalt der Sendungen getäuscht. Derartige Machenschaften führen zur Verschärfung der Zollmaßnahmen und womöglich zur Unterbindung des gesamten Postverkehrs mit den besetzten Gebieten. Die Paketversender werden daher im eigenen Interesse vor solchen Mißgriffen gewarnt.

Löbau. Der Molkeereibesitzer Hensel in Rischau liß in vergangener Woche sein n geamten Viehtrieb in Stich; auf seinem Parauto, mit Rind und Regel und einem fetten Schwein beladen, wandte er dem Orte den Rücken, um den Weiterbetrieb seiner Molkeerei, wie er erklärte, der Arbeiterschaft, die ihm zuviel Schwierigkeiten bereite, zu überlassen. Hensel ist noch nicht zurückgekehrt. Die Gemeinde muß nun die Fortführung der Molkeerei auf andere Weise möglich zu machen suchen, um die Frischmilchversorgung des Ortes sicherzustellen.

* **1 200 000 Finanzbeamte** hat Deutschland heute. Ein gewaltiges Heer, das noch immer im Wachsen begriffen ist. Unser Friedensheer von 800 000 Mann war das reine Kinderspiel dagegen. Unsere Steuergesetzgebung ist ein solches Runterbunt, daß ein ungeheurer Arbeitsaufwand auf beiden Seiten erforderlich ist.

* **Blutsauger am deutschen Volkskörper.** Auf welche Weise das Hauptnahrungsmittel unseres Volkes mitunter verteuert wird, beweist folgender Fall: Die „Handelsmühlens-Genossenschaft des Kreises Sangerhausen“ verschickte in dem Güterwagen Stettin Nr. 2543 150 Doppelzentner Weizenmehl von Sangerhausen am 16. Juli an ihre eigene Adresse nach dem Bahnhof Westenhafen-Frankfurt a. M. Während der Wagen nun auf der Eisenbahn rollte, verkaufte die Genossenschaft die Ware an die Firma Meier Kleeblatt in Frankfurt a. M. Am 18. Juli veräußerte — alles auf brieflichem Wege — Kleeblatt den Wagen an Valthasar Hattner in Frankfurt, Hattner gab die Ware am 19. Juli an die Firma Grünebaum-Fulda weiter; am 22. Juli Grünebaum an Löß Heß II in Dübelsheim bei Käßingen; am 24. Heß an Dreyfuß in Stochhausen und am 25. Juli Dreyfuß an Staat Glauber in Langenselbach bei Hanau. Sollte es wirklich kein wirksames Mittel gegen solche Blutsauger am deutschen Volkskörper geben?

* **Preussische Klassenlotterie.** Um der Geldentwertung Rechnung zu tragen, sind auch die Gewinne zur 3. und 4. Klasse der Preussischen Klassenlotterie um ein Vierfaches erhöht worden. Der kleinste Gewinn beträgt in der 3. und 4. Klasse 2 000 000 M., während der Hauptgewinn sich auf 20 000 000 000 (20 Milliarden) M. beziffert. Durch zahlreiche Gewinne zu 4, 3, 2 Milliarden, 500 Millionen sind gute Gewinnaussichten gewährleistet. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 11. September geschehen.

Die Zukunft des Zeitungsgewerbes

ist immer noch nicht geklärt. Die Großstadt- und Bezugspreise angekündigt, die es nur noch Leuten mit sehr hohen Einkommen möglich macht, eine Zeitung zu halten. Es wird darum der Lokalpresse die Aufgabe erwachsen, dem breiten Publikum die Nachrichten zu vermitteln, die unbedingt ein Staatsbürger wissen muß. Mehr als je wird daher jetzt die sog. kleine Presse unentbehrlich sein. Dieser Umstand hat uns bewogen, noch weiter durchzuhalten und alles aufzuwenden, den Hebraer Anzeiger, das alteingebürgerte Blatt zu erhalten. Wir hoffen, daß die Bürgerschaft unsere Bemühungen unterstützen wird. Der Bezugspreis für die erste Hälfte des Septembers ist auf **250 000 Mark** festgesetzt. Der Leser möge sich nicht an die vielen Nullen halten, sondern bedenken, was wir dafür kaufen können. Die Einziehung des Betrages wird Anfang nächster Woche erfolgen. Die Ortszeitung dient dem Wohle der Heimat, sie fördert Handel und Verkehr, und wer es wohl meint mit seiner engeren Heimat, der unterstütze die Lokalpresse, helfe ihr die schwere Wirtschaftskrise überwinden.

Der Verlag.

Am 1. September: Abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer, tagsüber mäßig warm, früh und abends kühl. — Am 2.: Zunächst teilweise heiter, früh kühl, tagsüber etwas wärmer, wolkiger, etwas Regen. — Am 3.: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, etwas Regen, tagsüber etwas kühl. — Am 4.: Teilweise heiter ohne wesentlichen Regen, tagsüber angenehm warm.

Dollar am 31. August: 11 250 000 Mk.

**wer will
Sohlen und Absätze**
auf Schuhe und Stiefel benötigt,
wird am besten bedient im
**Schuhwarengeschäft
Ulwin Zint, Großwangen.**
Telefon: Amt Nebra Nr. 5.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar, Ackerlon-
Paste.

Zu haben bei: **Walter Guts-
muts, Adler-Drogerie, Nebra.**

**Photographische
Werkstatt**

Olga Herbst

Kochleben a. U.

**Vergrößerungen
nach jedem Bilde.**

Personenaufnahmen

Aufnahmen

**in und außer dem Hause
(auch außerhalb)**

Ausschneiden!

Nach der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. August 1923 ist für den Grundlohn das Entgelt zu berücksichtigen, soweit es für den Kalendertag nicht den Betrag übersteigt, der sich aus der vom Stat. Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsindexzahl, die mit 5 zu multiplizieren ist, ergibt. Die für die Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1923 gültige Reichsindexzahl beträgt 754 000; die Grundlohnhöchstgrenze für die genannte Woche beträgt somit $754\,000 \times 5 = 3\,770\,000$ Mark.

Die nachstehenden Lohnstufen 1 bis 23 treten mithin mit dem 27. August 1923 in Kraft und werden die Beiträge und Leistungen hiernach vom gleichen Tage ab berechnet. Das Inkrafttreten der weiteren 5 Lohnstufen wird **rechtzeitig** in sämtlichen Tageszeitungen bekannt gemacht, **eine besondere Mitteilung erfolgt nicht.** Der § 54 bzw. 48 unserer Satzung, wonach Beiträge monatlich nachträglich einzuzahlen sind, und Lohnänderungen erst vom nächsten Monatsersten berücksichtigt werden tritt hiermit außer Kraft.

Wir bitten deshalb die uns zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohnangaben wöchentlich zu machen, da andernfalls schätzungsweise Veranlagung erfolgt, ohne daß ein Rückforderungsrecht besteht. (§ 3 der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. 8. 1923). Für die Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1923 müßten die Lohnabgaben **sofort** angezeigt werden.

Lohn- stufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge) Mk.	Grund- lohn Mk.	Wochen- beitrag Mk.	Tägliches		Sterbegeld Mk.
				Kranken- geld Mk.	Haus- geld Mk.	
1a	Lehrlinge ohne Entgelt		5 000			
1b	bis einschließlich 30 000	15 000	7 500	10 500	5 250	450 000
2	über 30 000 bis 60 000	45 000	22 200	31 500	15 750	1 350 000
3	60 000 " 90 000	75 000	36 900	52 500	26 250	2 250 000
4	" 90 000 " 120 000	105 000	51 600	73 500	36 750	3 150 000
5	" 120 000 " 165 000	140 000	68 700	98 000	49 000	4 200 000
6	" 165 000 " 195 000	180 000	88 200	126 000	63 000	5 400 000
7	" 195 000 " 270 000	240 000	117 600	168 000	84 000	7 200 000
8	" 270 000 " 450 000	360 000	176 400	252 000	130 000	10 800 000
9	" 450 000 " 630 000	540 000	264 600	378 000	189 000	16 200 000
10	" 630 000 " 810 000	720 000	352 800	504 000	252 000	21 600 000
11	" 810 000 " 990 000	900 000	441 000	630 000	315 000	27 000 000
12	" 990 000 " 1 200 000	1 100 000	540 000	770 000	385 000	33 000 000
13	" 1 200 000 " 1 400 000	1 300 000	639 000	910 000	455 000	39 000 000
14	" 1 400 000 " 1 600 000	1 500 000	735 000	1 050 000	525 000	43 000 000
15	" 1 600 000 " 1 800 000	1 700 000	834 000	1 190 000	595 000	47 000 000
16	" 1 800 000 " 2 000 000	1 900 000	933 000	1 330 000	665 000	51 000 000
17	" 2 000 000 " 2 200 000	2 100 000	1 029 000	1 470 000	735 000	55 000 000
18	" 2 200 000 " 2 400 000	2 300 000	1 128 000	1 610 000	805 000	59 000 000
19	" 2 400 000 " 2 600 000	2 500 000	1 227 000	1 750 000	875 000	63 000 000
20	" 2 600 000 " 2 800 000	2 700 000	1 328 000	1 890 000	945 000	67 000 000
21	" 2 800 000 " 3 000 000	2 900 000	1 422 000	2 030 000	1 015 000	71 000 000
22	" 3 000 000 " 3 400 000	3 200 000	1 569 000	2 240 000	1 120 000	76 000 000
23	" 3 400 000 " 3 900 000	3 700 000	1 815 000	2 590 000	1 295 500	83 000 000
24	" 3 900 000 " 5 100 000	4 500 000	2 205 000	3 150 000	1 575 000	100 000 000
25	" 5 100 000 " 5 700 000	5 400 000	2 646 000	3 780 000	1 890 000	120 000 000
26	" 5 700 000 " 6 900 000	6 300 000	3 087 000	4 410 000	2 205 000	140 000 000
27	" 6 900 000 " 8 100 000	7 500 000	3 675 000	5 250 000	2 625 000	160 000 000
28	" 8 100 000	8 700 000	4 263 000	6 090 000	3 045 000	180 000 000

Wochen- und Stillgeld berechnet sich nach der wöchentlich veröffentlichten Reichsindexzahl.

Querfurt, den 27. August 1923.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Querfurt in Querfurt.

Aufheben!

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das
bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen

will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post.

Wer Personal oder Stellung sucht,

etwas kaufen oder verkaufen will,

wer Geschäftsverbindungen im kauf-

kräftigen Oberschlesien anknüpfen will

erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im
„Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik,
Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit
verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“,
Gleiwitz.

Inserieren bringt Gewinn!

Mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeits-
überlastung und die dadurch hervorgerufenen
Rückstände sehen wir uns genötigt, unseren
Kassenschalter von

Montag, den 3. September 1923

ab bis auf weiteres

nur noch von 8 bis 1 Uhr

für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet
zu halten.

**Bankverein Artorn, Spröngerts, Büchner & Co.,
Abteilung Nebra a. U.**

Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 2. September.

Kollekte: Nothilfe der evang. Landeskirche.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Getauft: Am 26. August Herbert Vinke.

**Mit Nestle's Kinderemehl
Geht keine Mutter fehl.**

Ausscheiden!

Nach der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. August 1923 ist für den Grundlohn das Entgelt zu berücksichtigen, soweit es für den Kalendertag nicht den Betrag übersteigt, der sich aus der vom Stat. Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsindexzahl, die mit 5 zu multiplizieren ist, ergibt. Die für die Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1923 gültige Reichsindexziffer beträgt 754 000; die Grundlohnhöchstgrenze für die genannte Woche beträgt somit $754\,000 \times 5 = 3\,770\,000$ Mark.

Die nachstehenden Lohnstufen 1 bis 23 treten mit dem 27. August 1923 in Kraft und werden die Beiträge und Leistungen hiernach vom gleichen Tage ab berechnet. Das Inkrafttreten der weiteren 5 Lohnstufen wird rechtzeitig in sämtlichen Tageszeitungen bekannt gemacht, eine besondere Mitteilung erfolgt nicht. In Zukunft werden die Abzüge von Krankenkassenbeiträgen mit der landwirtschaftlichen Tarifserhöhung durch den Arbeitgeberverband mitgeteilt und erfolgt von hieraus nur Kreisblattbekanntmachung.

Der § 54 bzw. 48 unserer Satzung, wonach Beiträge monatlich nachträglich einzuzahlen sind, und Lohnänderungen erst vom nächsten Monatsersten berücksichtigt werden tritt hiermit außer Kraft.

Wir bitten deshalb die uns zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohnangaben möglichst zu machen, da andernfalls schätzungsweise Veranlagung erfolgt, ohne daß ein Rückforderungsrecht besteht. (§ 9 der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 7. 8. 1923). Für die Woche vom 27. 8. bis 2. 9. 1923 müßten die Lohnabgaben sofort angezeigt werden.

Lohnstufen	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge) M.	Grundlohn M.	Wochenbeitrag M.	Tägliches		Sterbegeld M.
				Krankengeld M.	Hausgeld M.	
1a	Beihilfe ohne Entgelt		6 400			
1b	bis einschließlich 30 000	15 000	9 600	7 500	3 750	300 000
2	über 30 000 bis 60 000	45 000	28 500	22 500	11 250	900 000
3	60 000 " 90 000	75 000	47 150	37 500	18 750	1 500 000
4	90 000 " 120 000	105 000	66 300	52 500	26 250	2 100 000
5	120 000 " 165 000	140 000	88 200	70 000	35 000	2 800 000
6	165 000 " 195 000	180 000	113 400	90 000	45 000	3 600 000
7	195 000 " 270 000	240 000	151 200	120 000	60 000	4 800 000
8	270 000 " 450 000	360 000	226 800	180 000	90 000	7 200 000
9	450 000 " 630 000	540 000	340 200	270 000	135 000	10 800 000
10	630 000 " 810 000	720 000	453 600	360 000	180 000	14 400 000
11	810 000 " 990 000	900 000	567 000	450 000	225 000	18 000 000
12	990 000 " 1 200 000	1 100 000	693 000	550 000	275 000	22 000 000
13	1 200 000 " 1 400 000	1 300 000	819 000	650 000	325 000	26 000 000
14	1 400 000 " 1 600 000	1 500 000	945 000	750 000	375 000	30 000 000
15	1 600 000 " 1 800 000	1 700 000	1 071 000	850 000	425 000	34 000 000
16	1 800 000 " 2 000 000	1 900 000	1 197 000	950 000	475 000	38 000 000
17	2 000 000 " 2 200 000	2 100 000	1 323 000	1 050 000	525 000	42 000 000
18	2 200 000 " 2 400 000	2 300 000	1 449 000	1 150 000	575 000	46 000 000
19	2 400 000 " 2 600 000	2 500 000	1 575 000	1 250 000	625 000	50 000 000
20	2 600 000 " 2 800 000	2 700 000	1 701 000	1 350 000	675 000	54 000 000
21	2 800 000 " 3 000 000	2 900 000	1 827 000	1 450 000	725 000	58 000 000
22	3 000 000 " 3 400 000	3 200 000	2 016 000	1 600 000	800 000	64 000 000
23	3 400 000 " 3 900 000	3 700 000	2 331 000	1 875 000	937 500	75 000 000
24	3 900 000 " 5 100 000	4 500 000	2 835 000	2 250 000	1 125 000	90 000 000
25	5 100 000 " 5 700 000	5 400 000	3 402 000	2 700 000	1 350 000	108 000 000
26	5 700 000 " 6 900 000	6 300 000	3 989 000	3 150 000	1 575 000	126 000 000
27	6 900 000 " 8 100 000	7 500 000	4 725 000	3 750 000	1 875 000	150 000 000
28	8 100 000 "	8 700 000	5 481 000	4 350 000	2 175 000	174 000 000

Wochen- und Stillgeld berechnet sich nach der wöchentlich veröffentlichten Reichsindexzahl.

Querfurt, den 27. August 1923.

Landkrankenkasse des Kreises Querfurt.

Nachdem infolge der Selbstwertsetzung die Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung so weit gebiebt ist, daß weder die Landesprodukte verarbeitet werden Industriellen, noch der Handel und die Gewerkschaften in der Lage sind, den Anforderungen zu entsprechen, sehen wir uns veranlaßt, die Herren Landwirte zu bitten, damit zu rechnen, daß der Gegenwert der gelieferten Landesprodukte künftig erst circa 8 Tage später überwiesen wird.

Bei dieser Gelegenheit geben wir bekannt, daß wir bis auf weiteres einheitlich als Abtragelohn 5000 M. pro Jtr. nach untern Lager gelieferter Produkte berechnen.

Brandenstein & Co., E. M. H., Querfurt.
 Zentralgenossenschaft, Zweigstelle Querfurt.
 C. Fuchs, Querfurt. Georg Jünger, Robleben
 und Hedra. Gebrüder Köcke, Jansch (Unstrut).
 Leibring & Reinicke, Mieheln. Mühlenver-
 einigung Querfurt, E. C. M. H., Querfurt.
 Gebrüder von Rauchhaupt, Freyburg (Unstrut)
 und Mieheln. Theodor Holtkahl, Neustorf-
 Gönendorf und Mieheln. Willy Schneider,
 Mieheln. Arno Scholze, Querfurt. Fritz
 Staupendahl, Freyburg a. U.

Der Goldrechnungsstab für Zahlungen, die auf die Landabgabe in der Zeit vom 1. — 7. September 1923 bei der Finanzkasse eingehen, beträgt für 1 Goldmark 1 200 000 Mark. Querfurt, 27. August 1923. Finanzamt.
Keller- u. Fallobst
 R taufst zu höchsten Preisen
 Oskar Kämpfer, Wiehe.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der städtischen Bekanntmachungen erfolgt nicht mehr in den Tageszeitungen.

Die sogenannten Wirtschaftsinserate werden weiter in den Zeitungen bekannt gegeben.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden von jetzt ab durch Anschlag am Rathaus —

in besonderen Fällen noch durch Ausklagen und Ausrufen — zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Diese Veröffentlichung gilt als ordnungsgemäß, mit ihr erhalten die Bekanntmachungen Rechtskraft, gelten als allgemein zur Kenntnis gebracht und sind unbedingt bindend.

Querfurt, den 4. August 1923.

Der Magistrat. Stattdamm.

Sprechstunden

jeden Nachmittag von 1/2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apol

Hanf, Dentist, Rossleben.

Tel.: Amt Rossleben 65

Hierzu eine Beilage.

Aufheben!

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gebiegenste **Zeltfahrt für jeden Kleintier-Züchter** ist und bleibt die

illustrierte Tier-Börse Dresden-N. 1

Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenwerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitte beim zuständigen Postamt z. bestellen.

Erfklaß. Insertionsorgan. Inserate zu Originalpreisen bedient die Expedition der Zeitung.

Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Frauen

Ausscheiden, Aufbewahren!

Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben, wie lange Sie klagen, und nehmen bei Monatsstörungen nur meine **Garnitur I**, extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich, ärztlich begutachtet, Erfolg oft in wenigen Stunden ohne Berufsstörung. (Organische Veränderungen ausgeschlossen.) Taus. Dankschreiben, z. B. Frau Gn. aus St. schreibt: „Herz! Dank! War in einig. Stunden von meinen Sorgen befreit!“ **W. Gurski, Berlin, Charlottenburg, 2 H. 100 rolmannstr. 37.**

Beilage zum „Neobraer Anzeiger“.

Nr. 70

Sonnabend, den 1. September 1923

36. Jahrg.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hocke.

36)

(Nachdruck verboten.)

26.

Der Erfolg der „Siegerin“ war ungemein. Immer wieder wurden die Hauptdarsteller von dem beifallrosenden Publikum vor die Rampe verlangt. Umsonst rief man nach dem jungen Dichter. Erst als sich der Vorhang wohl zum zwölften Male gefenkt, legte sich der Sturm der Begeisterung, und das Haus begann sich langsam zu leeren.

Lotte verließ als eine der letzten das Theater. Ihr Inneres war aufgewühlt von den Ereignissen des Abends.

Das Wetter war in den Abendstunden umgeschlagen. Als Lotte sich jetzt der Maagenstraße zuwardte, glitzerten die Sterne über ihr und der Nachtwind streichelte kühlend ihre erhitzten Wangen. Sie wußte nicht mehr, wohin sie ging, was sie überhaupt tat und wollte; sie hatte nur die Empfindung, daß sie immer weiterlaufen mußte, bis sie irgendwo zusammenbrach.

Sie war längst dem Häusermeer Berlins entflohen, machte auch nicht Halt, als nun die Tiergartenstraße hinter ihr lag und der düstere Wald den Weg versperren wollte. Der Wind raufchte über ihr in den enblätterten Kronen der hohen, schwarzen Stämme; es war so dunkel, daß sie schon nach den ersten Augenblicken die Orientierung verlor. Ohne Weg und Steg reichte sie vorwärts, die Zähne fest aufeinandergebissen, wie um den grenzenlosen Schmerz ihres Innern nicht in die totenhafte Stille der Nacht hinauszuschreiben.

Auf einmal war in Lotte das volle Verständnis dessen aufgebrochen, warum sie einst die Liebe Kurts verloren und er sein Herz der großen Künstlerin zugewandt hatte. Zwei wohlverwandte Naturen hatte das Schicksal hier zusammengeführt, vor deren heißer Liebesflamme alles andere vergehen mußte.

Da riß der Wald auf einmal wie ein Vorhang auseinander. Im nächsten Augenblick trat Lotte auf die Charlottenburger Chaussee. Als sie jetzt den dunklen Promenadenweg in der Richtung der Linden hinabging, lag plötzlich der schwarze Spiegel des Goldfischteiches vor ihr, und die weißen Gestalten der Siegesallee leuchteten geisterhaft in der blauen Glanzflut der elektrischen Vogenlampen.

Mit zitternden Gliedern lehnte sich die Einsame gegen einen Baum.

Wie oft war sie mit Kurt an diesem Wasser zusammengetroffen. Ein leises Stöhnen entrang sich ihr, als sie daran dachte. Die Kälte durchschauerte sie, mit eisigen Fingern zerterte der Wind an den feuchten Kleidern, daß sie endlich weitererschlich.

So kam Lotte in die Gegend der Moonstraße, und da fiel ihr mit einem Male ein, daß sie sich ja ganz in der Nähe von Kurts Wohnung befand. Mit schweren Schritten schleppte sie die öde Uferstraße hinab, von einem geheimen, unüberstehlichen Drange getrieben, und stand dann lange vor der Wohnung des Geliebten.

Zur Linken wälzte die Spree ihre düsteren Fluten durch das gemauerte Bett. Lotte war ganz dicht an das Ufergelände getreten und beugte sich über das leise murrende Wasser.

Da hinab! Sterben, jetzt auf einmal sterben, scheiden aus dem Anfang ihres Lebens! Der ganze Umfang ihres Unglücks erfaßte sie jetzt mit elementarer Gewalt. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und zwischen den schlanken Fingern stahl sich langsam Träne um Träne hindurch und tropfte auf den kalten harten Stein hinab.

Da klang auf einmal hinter ihr ein rascher männlicher Schritt. Im nächsten Augenblick brach Lotte in jähem Entsetzen fast in die Knie.

Kurt stand vor ihr.

„Lotte — Fräulein Hausmann, was tun Sie hier?“

Wie durch flutenden Nebel klangen die Worte fernher an ihr Ohr. Und dann in plötzlicher Erkenntnis ihrer Verzweiflung wieder weich und fast schmeichelnd:

„Lotte, warum wolltest Du das tun?“

„Laß mich, Kurt!“

Der ganze Jammer ihrer gequälten Seele zitterte durch diese Worte. Ohne Regung stand Lotte da, nur die Tränen rannen unablässig über die Wangen. Widerstandslos ließ sie geschehen, daß Kurt ihre Hand erfaßte und sie langsam zu sich heranzog.

„Sieh mich an, Lotte,“ sagte er dann mit bittender Stimme, „ich bin ja genau so elend wie Du und wollte ein Ende mit mir machen, weil Lotte Hausmann morgen Harry Laudon heiratet!“

„Kurt!“ Starr und furchtsam und doch voll aufklärerischen Verstandes blickte das Mädchen zu ihm empor.

So standen sie sich lange gegenüber, und ihre Herzen begannen zu brennen.

Da zog er sie plötzlich an sich und küßte wieder wie einst den lieben Mund. Und Lotte wehrte ihm nicht.

Mit halb geschlossenen Augen lehnte sie an seiner Schulter. Ihr war mit einmal wieder so leicht und froh wie einem Kinde. Unter Lachen und Weinen ging sie an Kurts Arm zur Warschallbrücke hinauf.

„Komm morgen ganz früh zu mir, Kurt,“ bat Lotte im Schatten des Hauseingangs. „Wir müssen zusammen mit der Mutter reden. Und dann auch Laudons wegen!“

„Herr Laudon ist von jetzt an für Dich erledigt,“ gab Kurt bestimmt zurück. „Noch heute Nacht werde ich ihm mitteilen, daß Eure Beziehungen für immer gelöst sind. Ich werde alle entstehenden Konsequenzen auf mich nehmen.“

„Tue, was Du tun mußt,“ sagte Lotte noch. „Ich vertraue auf Dich und halte zu Dir, was auch kommen möge!“ Dann schieden die Wiederbereinten mit einem innigen Kuß.

27.

Ueber dem Grunewald lagerten feuchte Herbstnebel. Die Sonne warf schon breite verschwimmende Flecken von Goldschein auf den betauten Boden. Eine Art klang hell und scharf durch die Stille des unentweichten Tages.

Ueber das Wurzelgeflecht des holprigen Waldweges schwankte humpelnd ein Wagen.

Aus der Ferne äugte ein Rudel Damwild und segte beim Nahen des Gefährts in das niedrige Stangenholz.

Ein kleiner See grüßte zur Linken zwischen den hageren Föhren hindurch. Davor eine Schonung mit netzlichen Lichtern und zahllosen Kristalltropfen auf schilfigem Gras.

Hier hielt der Wagen. Kurt Rasmus, der mit Schmettau demselben entstieg, sah mit einem tiefen Aufatmen zu der funkelnden Herbstsonne.

Auf seinen Brief an Harry Laudon war noch im Laufe des folgenden Vormittags eine Pistolenforderung ergangen und von ihm unverzüglich angenommen worden. Kurt hatte Schmettau mit der Wahrnehmung seiner Interessen betraut und mit bewußter Absicht auf eine Beschleunigung und Erschwerung der Bedingungen gedrängt.

Durch die Wiederaufnahme seiner Beziehungen zu Lotte war er in einen unlöslichen Konflikt der Interessen Lottes und Ellen Waldens geraten, der ihm doch nicht so gleichgültig war. Aus diesem Grunde hatte er das Duell mit Harry Laudon, der als ein musterhafter Pistenschütze bekannt war, fast mit Freuden begrüßt; gab es ihm doch die sichere Gewißheit, daß von dessen Hand an ihm ein Gericht vollzogen würde, das selber zu vollstrecken ihm der Mut und auch die moralische Kraft fehlten.

Jetzt schnürte ihm bei dem Gedanken an Lotte ein wehes Gefühl wohl das Herz zusammen. Aber nur für einen Augenblick. Im nächsten Moment war er wieder ganz Herr seiner Gefühle.

Die Gegner waren bereits zur Stelle.



Eine formvolle Begrüßung, gedämpfter Stimmenwechsel, die Farce des letzten vergeblichen Versöhnungsversuchs, dann traten die Parteien wieder zurück.

Während der Arzt auf einen Baumstumpf sein Besteck ausbreitete, prüften die Sekundanten die Waffen.

Endlich fertig! Kurt sah sich plötzlich allein in der Mitte der Lichtung der dunklen, drohenden Gestalt eines Gegners gegenüber. Der Morgenwind strich mit leisem Singen durch das hohe zitternde Herbstgras. Jrgendwo hämmerte ein Specht.

„Sind die Herren fertig?“

Kurt hatte seine Waffe mechanisch erhoben.

Da plötzlich ein helles Aufzucken, ein singendes Pfeifen, ein Krach; dann prasselte es weiter hinten im Unterholz.

Unmittelbar darauf feuerte auch Kurt durch den wehenden Pulverdampf.

Sein Gegner taumelte leicht zur Seite.

„Streifschuß am Ohr!“ Der Arzt betupfte die unbedeutende Verletzung.

Von neuem luden die Sekundanten die Waffen.

Unwillkürlich reckte sich Kurt empor und öffnete die Knopfreihe seines Gehrock. Unpöblich war der gewaltsam unterdrückte Selbsterhaltungstrieb wieder in ihm mächtig geworden. Seine Rechte umtrampfte fester den warmen Pistolenschaft.

„Darf ich die Herren zum zweiten Male bitten?“

Mit gewalttamer Kraftanstrengung riß er den Arm hoch.

Ein Knall oder zwei!

Wie ein Arzhieb fuhr es gegen seine Brust, die Waffe sank plötzlich aus seiner Hand. Im selben Augenblick schlug Kurt mit einem hellen Aufschrei jäh vornüber auf den weichen Waldboden.

28.

„Ich kann Ihnen noch keine Gewißheit geben, Fräulein Hausmann,“ sagte der Chirurg der Klinik, wohin man Kurt sogleich nach dem ersten Notverband gebracht hatte, zu Lotte. Es handelt sich bei Ihrem Bräutigam um eine sehr schwere Brustverletzung. Die Kugel hat die rechte Lunge durchbohrt und einen starken Blutverlust herbeigeführt. Daher ist auch die lange Bewußtlosigkeit verständlich. Vorkäufig ist jedenfalls absolute Ruhe erforderlich. Alles übrige hängt von der gesunden Konstitution unseres Patienten ab.“

Mit leisen Schritten kam Lotte ins Krankenzimmer zurück. Draußen webte bereits die wunderbare Halbämmerung des sinkenden Herbstabends.

In diesem Augenblick hob Kurt seit vielen Stunden zum ersten Male die Lider.

„Lotte!“ hauchte er mit kaum hörbarer Stimme. Dann sank er wieder in seinen dumpfen, röchelnden Halbschlaf hinüber. Lotte saß wieder an seinem Bett und wachte.

Da ging die Tür, die Oberschwester trat ein.

„Eine Dame wünscht Herrn Kasmas zu sprechen,“ sagte sie leise.

Gleich darauf stand Lotte Ellen Walden im Wartezimmer gegenüber.

„Sie wünschen Herrn Kasmas zu sprechen?“

„Ja. Soeben habe ich aus der Zeitung gelesen, daß er im Duell schwer verwundet worden ist und hier in der Klinik liegt. Ich muß ihn sprechen! Bitte lassen sie mich zu ihm!“

„Ich kann es Ihnen leider nicht gestatten,“ entgegnete Lotte. „Der Herr Geheimrat hat jeden Zutritt fremder Personen strengstens verboten!“

„Ich bin für Herrn Kasmas keine Fremde,“ fuhr Ellen auf. „Herr Kasmas hat niemand auf der Welt, der ihm näher sieht als ich!“

„Sie sind im Irrtum, Fräulein Walden.“

Mar und bestimmt kamen die Worte von Lottes Lippen; jetzt hielt sie den Zeitpunkt für gekommen, für ihre Rechte an den geliebten Manne einzutreten. Sie wußte ja nicht, daß jene frei war von jeder Schuld ihr gegenüber und nicht ahnen konnte, daß ihre Rechte an dem Manne älter und heiliger waren als die ihren. Und als sie der Rivalin ihr ganzes großes Leid offenbart und dies in ihre Seele hatte blicken lassen, da wußte diese, daß sie eine Sünde begehe, wenn sie sich zwischen das neu priesende Glück der beiden dränge.

„Ich gehe! Aber ein einziges Mal lassen Sie mich Kurt sehen, ein einziges Mal. Nur einen letzten Abschiedsgruß möchte ich haben, ein letztes armseliges Wort!“

Dann standen sie lange in dem kleinen Krankenzimmer. Der Verwundete schlummerte, das Gesicht totenbleich. Der erstirbende Hauch kam in hastigen Stößen aus den trockenen halbgeöffneten Lippen.

Noch ein langer Blick, dann schlich sich Ellen Walden ohne Gruß an Lotte hinaus.

29.

Ein Jahr war ins Land gezogen. Auf der Terrasse des Grand-Hotels in Gardon saß ein junges Paar beim Abendbrot. Lotte und Kurt!

Nachdem Kurt von seiner schweren Verwundung genesen, haben beide in aller Stille ihre eheliche Verbindung vollzogen und weilten nun schon 4 Wochen an den leuchtenden Gestaden des sonnigen Gardasees. — —

Jetzt trat der Kellner an den Tisch und überreichte dem Paare die Abendpost.

Kurt überflog die Adressen und schob dann Lotte einen Brief zu von Räte. Diese war mit Fritz v. Schmettau, der Teilhaber an einer Baumwollplantage geworden war, nach dem feinen Afrika ausgewandert.

Lotte las freudig erregt: „Paul ist vor 3 Wochen in Dar-es-Salaam an Land gegangen und hat durch die Ermittlung von Fritz sofort in einem großen überseeischen Hause Stellung gefunden. Wenn das die Mutter doch noch erlebt hätte!“

„Ich habe auch eine Nachricht, die Dich interessieren dürfte,“ sagte nach einer Weile Kurt. „Das lies, was mein Theateragent schreibt.“

Und Lotte las: Es dürfte Sie vielleicht interessieren, daß Fräulein Walden, die einst mit so großem Erfolge die Herta in Ihrer „Siegerin“ spielte, ein Engagement nach Amerika angenommen hat. Wie man sich in Bühnenkreisen erzählt, hat sie kurz vor dem Abschluß ihres Engagements einen Heiratsantrag des Kohlenkönigs Harrys Laudon abgelehnt. Weil sie der Kunst treu bleiben will.“

Ein langes Schweigen folgte. Endlich richtete sich Kurt empor:

„Weil sie ihrer Kunst treu bleiben wollte!“ sagte er. Sie ist nicht nur ihrer Kunst, sie ist sich selber treu geblieben! Im schwersten Kampfe, im Kampfe gegen das eigene Ich hat sie den Sieg errungen. Alles verdanken wir ihr, Lotte, unser Glück und unsere Liebe! Das wollen wir ihr nie vergessen ihr, der Siegerin!“

— Ende. —

Preiswert u. gut

muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in steigendem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erkeut:

Berfil das unübertroffene Waschmittel *

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemster Anwendungsweise. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei schonender Behandlung eine tadellose Wäsche. Berfil soll stets allein und ohne Zusatz verwendet werden und ist am ergiebigsten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.

Ein Versuch lohnt!

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmonatlich 250 000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 20000 M., im Restlamenteil 1 Millim. Raum 90 Millim. 50000 M. Anstuferteilung 5000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

Nr. 70

Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 1. September 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Im Ruhrgebiet wird die Situation von Tag zu Tag kritischer, die Franzosen vermehren unausgesetzt das Besatzungsheer und man spricht von einer weiteren Ausdehnung der Besatzungszone. Letztere soll auf das Siegerland und Sauerland bis Münster sich erstrecken. Morde und Plünderungen werden täglich gemeldet. In Blankenstein wurde ein zehnjähriges Mädchen, das vom Erholungs-aufenthalt in Holstein zurückkam, von einem Posten erschossen, in Lacroix wurde ein fünfjähriges Mädchen totgeritten, in Ferne ist der Steuerassistent Wielgener erschossen worden. Ein französischer Offizier verübte an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Die Geduld der schwergeprüften Bewohner im besetzten Gebiet wird auf eine harte Probe gestellt.

Der Gedankenaustausch zwischen den Alliierten über das deutsche Problem wird mittels sog. Noten weitergeführt, die Angelegenheit kommt aber nicht vom Fleck. Jetzt ist wieder eine belgische Note in London überreicht worden. Da aber auch die belgische Regierung in dieser Note von einer Aufgabe der Besatzungszone nichts erwähnt, kann Deutschland keine Hoffnung auf eine Besserung der Lage hegen.

Ein Zukunftsbild. Nach englischen Pressemeldungen sagte Reichkanzler Stresemann während einer Unterhaltung: „Wenn meine Regierung fällt, ohne etwas erreicht zu haben, werde ich wahrscheinlich der letzte bürgerliche Reichkanzler von Deutschland gewesen sein. Darn wird nicht nur Deutschland, sondern auch ein großer Teil von Europa dem Bolschewismus unterliegen. Wenn wir das deutsche Volk ernähren können, wird vielleicht noch alles gut werden. Das deutsche Volk ist sehr geduldig, aber wenn es keine Nahrung hat, wird es etwas unternehmen. Zum Schluß bezeichnete Stresemann eine gemeinsame Vereinbarung zwischen Deutschland, Frankreich und England als einzigen Weg zu einer Rettung.“

Griechenland. Der griechischen Regierung haben nationalistische Fanatiker ernste Sorgen bereitet. Im Auftrage der Entente ist eine internationale Kommission damit beschäftigt, die in der Konferenz von Lausanne beschlossene Grenzlinie für den wieder einmal geschaffenen Staat Albanien festzulegen. Fast alle Mitglieder dieser Kommission sind Italiener und diese sind am Dienstag auf griechischem Gebiet, auf der Straße Janina-Santi Quaranta von Griechen ermordet worden. Getötet sind ein Oberst und 3 Offiziere. Die Mörder haben durch einen Baumstamm dem Auto der Kommission die Straße gesperrt und dann sämtliche Insassen des Wagens niedergeschossen. Sogleich nach Bekanntwerden des Vorfalles hat die italienische Regierung scharfe Sühneforderungen der griechischen Regierung übermittelt, die italienische Flotte ist kriegsbereit mit versiegelten Ordres in See gegangen, um evtl. Genugtuung zu erwingen. Es sieht fast aus, als ob der Zwischenfall ernste Störungen der Ruhe auf dem Balkan verursachen würde. Allerdings wird auch bei den Italienern nicht alles so heiß gegessen, wie ge- kocht wird.

Bulgarien. Die politischen Umwälzungen in Bulgarien haben den Terror wieder zu höchster Blüte gebracht,



Gruppe VIII der H.V.D zu besetzen. 6) Der Schornstein des Wasserwerks (mit Ausnahme des Bligableiters und des Drahtes sowohl als auch des Sockels) soll auf Abbruch öffentlich meistbietend versteigert werden. 7) Die Verammlung nahm Kenntnis von dem Verkauf des Pflaumen- und Hartobstanbanges in den städt. Pflanzungen, der Erlös beträgt 353 315 000 M. — In einer sich anschließenden längeren Besprechung, in der Beschlüsse nicht gefaßt wurden, handelte es sich um den Wassermangel in der letzten Zeit, die Aushebung der Wiesengräben, die Säuberung des Grabens in der Neuen Reihe, die Uebelstände auf unseren Friedhöfen und die Erhebung des Brückengelds.

— **Das Finanzamt** veröffentlicht in der heutigen Nummer den vom 1.—7. September zur Berechnung kommenden Umrechnungsfurs für Zahlungen, die bekanntlich für Landabgaben in Goldmark festgesetzt sind.

— **Die Orts- und auch die Landkrankenkasse** des Kreises Querfurt erlassen in der heutigen Nummer eine für jeden Arbeitgeber wichtige Bekanntmachung, deren aufmerksames Studium nicht übersehen werden darf. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Arbeitgeber und auch der Versicherten liegt, den Rassen über die gezahlten Löhne wöchentlich Angaben zu machen, da sonst die Rassenverwaltung selbst die Einschätzung vornimmt.

So
in der
Bul-
konnte
arokto
g hat
Auf-
ungen,
Die
etwa
auern,
atoren
t.

rept.
neten
nüpfte
F von
lebens-
Müller
Bade-
O M.
lossen.
e dem
g von
slagen
e des
am 3.
ng ein-
ommiss.
nach